

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Dar-es-Salaam

5. Februar 1910.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung (D. O. A.) in Berlin S. 42 Alexanderstr. 9/10 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbestellung jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. postfrei.

Insertionsgebühren

Für die 5-spaltige Zeile 50 Pfennige. In der ersten Spalte für ein einmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inseraten und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 9/10. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Buchhandlungen Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 81. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Südamerika Berlin Alexanderstr.

Jahrgang XII.

No. 10.

Generalissimus von Rechenberg.

III.

Kritik der v. Rechenberg'schen Reformvorschläge für die Umgestaltung der Schutztruppe.

Das Bestechendste an den Rechenberg'schen Darlegungen ist der Satz, daß keine Neuformation der Truppe 1600 Gewehre im Ernstfall biete, während jetzt nur 1200 zur Verfügung stehen. Wie sieht's damit?

8 Kompagnien à 250 Mann, wie der Gouverneur will, ergeben 2000 Mann; davon gehen für die Verwendbarkeit ab die in Urundi und im streitigen Gebiet stationierte Kompagnie mit 250 Mann und die 150 Mann in Rufoba, insgesamt 400 Mann. Es bleiben also zur sofortigen Verwendung frei 6 Feldkompagnien, plus 100 Mann in Mwanza. Das ergibt 1600 Gewehre. Die jetzige Formation enthält 14 Kompagnien, rund gerechnet — immer nach Rechenberg — à 150 Mann; das ergibt 2100 Gewehre. Von dieser Summe zieht der Gouverneur ab die jetzige 9. und 11. Kompagnie, die augenblicklich in Uvumbura und Ruanda stationiert sind: zusammen 300 Mann; ferner setzt er ab die 4 noch mit Verwaltungsdienst und Verwaltungsgeschäften betrauten Kompagnien in Fringa, Mahenge, Kilimatinde und Ujidi à 150 Mann = 600 Mann, im ganzen also 900 Mann. Zieht er diese Summe von 2100 Gewehren ab, so bleiben ihm allerdings nur noch 1200 übrig. Allein die Absetzung dieser 4 Kompagnien ist völlig verfehlt. Zunächst würde allgemein zu sagen sein, daß in der Aufstanzzeit der Verwaltungsdienst eben fast völlig ruht und die für solche Dienste verwandten Leute für den Felddienst frei würden. Aber wir können die Unrichtigkeit der Rechenberg'schen Ansicht auch durch ein klassisches Beispiel aus dem letzten Aufstand beweisen. Graf Göken beschreibt in seinem Buch: „Deutsch-Ostafrika im Aufstand 1905/06“ von Seite 104—126 den Zug des Hauptmanns Nigmann zum Entsatz von Mahenge mit der 2. Kompagnie, also einer Kompagnie, die Verwaltungsaufgaben zu erfüllen hatte. Ferner heißt es Seite 101 in einem Telegramm des Hauptmanns Nigmann „Haltung der Wache höchst unsicher, doppeltes Spiel zu befürchten. Ich hoffe durch schnellstes Eingreifen Weitergang der Bewegung zu verhindern. Bombardiere heute mit geschlossener Kompagnie und Maschinengewehr. . . Auf Station verbleiben 3 Europäer und 50 Askaris, die teilweise als überzählig wieder eingestellt sind und beschützt.“

. . . Also nicht im entferntesten ist daran gedacht, nur Detachements zu senden, wie v. R. sich die Sache denkt. Interessant und für die Rechenberg'sche Auffassung vernichtend ist das Urteil, daß Graf Göken auf Seite 126 seines Buches gerade über die sonst mit Verwaltungsgeschäften betraute 2. Kompagnie und ihren Führer fällt: am 17. November, nach 2 1/2 monatlicher Abwesenheit, traf die kleine Schar wieder auf ihrer Station ein. Hier sollte ihr allerdings nur eine kurze Rast gegönnt sein, denn die von den Wasagara ausgehenden Unruhen im Nordosten des Bezirks machten alsbald weitere militärische Unternehmungen nötig. Aber mit berechtigtem Stolz durfte die 2. Kompagnie und ihr Führer auf außergewöhnliche und erfolgreiche Leistungen zurückblicken! Und zwar auf Leistungen außerhalb ihres Bezirks.

Hat also gerade der Ernstfall gezeigt, daß diese Kompagnien ebenso verwendbar sind, wie die anderen, so haben wir keinen Grund, sie bei der Berechnung des Effektivbestandes der Truppe auszuschalten. Dann gestaltet sich aber für Rechenberg die Sache, schon rein zahlenmäßig betrachtet, ungünstig. Es blieben dann nach Abzug der 9. und 11. Kompagnie 12 felddienstfähige Kompagnien à 150 Mann, also 1800 Gewehre übrig. Es vermindert der Gouverneur also die Truppenzahl zum mindesten um 200 Gewehre. Auch der Einwand ist nicht durchschlagend, daß die Rechenberg'sche Formation über die Kompagnie hinaus die Polizeitruppe zur Verfügung habe zum Schutz und zur Sicherung der Station und ihrer nächsten Umgebung. Gerade das Beispiel von Fringa ist hier wieder

lehrreich. Seite 101 heißt es da in dem oben zitierten Buch in der Depesche des Hauptmanns Nigmann: „50 Askaris, die teilweise als überzählig wieder eingestellt sind,“ und Seite 112 in dem Graf von Göken als vorbildlich bezeichneten Kompaniebefehl des Hauptmanns Nigmann: Auf Station verbleiben . . . 40 Askari, die Askari sind durch Neuanwerbung zu komplettieren.“ — Die Aufgaben, die im Ernstfall der Polizei zufallen, sind also hier von der auf diese Weise neu ergänzten Besatzung gelöst worden.

Es steht heute im allgemeinen eben so, daß in der Nähe der Militärstationen eine Anzahl aller gedienter Askaris sich angestiedelt haben, die im Ernstfall von selbst in die Truppe eintreten oder eingezogen werden.

Demnach also, von welcher Seite man auch die Sache ansieht, es ist nicht der mindeste Grund dafür vorhanden, diese 4 Kompagnien, Fringa, Mahenge, Kilimatinde und Ujidi bei der Berechnung der Stärke der Schutztruppe fortlassen zu lassen.

Die Prüfung des Zahlverhältnisses zwischen Rechenberg'scher und jetziger Formation hat also zu Ungunsten des ersteren geschlossen. Wie steht's nun mit der Qualität der Rechenberg'schen Truppe.

Da wollen wir uns zunächst daran erinnern, daß der Gouverneur in dem Erlaß betr. Rekrutierung der Polizeitruppe verlangt, die Schutztruppe solle jährlich vom 1. April 1910 ab 200 Askaris von mindestens dreijähriger Dienstzeit und guter Führung an die Polizei abgeben. Das sind also in den nächsten drei Jahren 600 Mann; ferner dürften die vier neuen Bezirksämter 240 Mann Polizei erfordern; das wären dann 840 Mann. Nimmt man nun hinzu, daß nach Einrichtung der neuen Bezirksämter die Abgabequote sich auf 250 Mann pro Jahr erhöhen dürfte, und rechnet man dazu einen Abgang von jährlich 50 Mann aus irgendwelchen anderen Ursachen, so dürften in den nächsten Jahren etwa 1000 Mann mit dreijähriger Dienstzeit und guter Führung von der Schutztruppe zur Polizei überbetreten, d. h. mit anderen Worten: fast alle gedienten und geschulten Leute kehren der Schutztruppe den Rücken und werden in die Polizei eingereicht. Die Schutztruppe besteht dann aus zweijährigen und einjährigen Askaris und Rekruten. Was das für den Ernstfall heißt, wird sich jeder sagen können, der afrikanische Kriegsverhältnisse kennt; die Truppe ist in ihrem Gefechtswert und in ihrer Schlagfertigkeit trotz aller Anstrengung des Offiziers- und Unteroffizierskorps vernichtet und die Sicherheit der Kolonie gefährdet.

Es ist ein geradezu triviales Spiel, das v. Rechenberg hier mit der Truppe und der Sicherheit der Kolonie treibt.

Aber, so wird man einwenden: die Polizeitruppe ist da, die aus den tüchtigen Askaris besteht! Gewiß! Aber wollen wir nicht übersehen, daß auch der tüchtigste Askari bei der jetzigen Organisation in kurzer der Polizei Zeit verbummelt und verblottet. Mehr als unser heimlicher Soldat braucht der Askari dienststramme, militärische Disziplin, und die ist heute bei der Polizei nicht vorhanden. Daß solch verbummelter, unzufriedener Askari für uns eine eminente Gefahr bedeutet, wer wollte das bezweifeln! Es ist vielleicht die Zeit nicht mehr fern, wo unsere Schutztruppe gegen meuternde Polizei wird fechten müssen. Die Polizeitruppe ist also kein Ersatz für unsere heutige Schutztruppe. Die Weiterbildung der Polizeiaskaris liegt in erster Linie in der Hand des Bezirksamtmanns. Nun nehmen wir an, dieser sei ein vollendeter, tüchtiger Offizier und alter Afrikaner, was durchaus nicht immer zutrifft, — man denke nur an Songoa! — so ist der Bezirksamtmann doch so mit Arbeit überlastet, daß er die Ausbildung der Polizeiaskaris in der Regel dem Polizeiwachmeister überläßt. Ist derselbe ein erfahrener Schutztruppen-Unteroffizier, dann mag die Sache gut gehen; aber in der Regel zeigen die Schutztruppen-Unteroffiziere wenig Lust, zum „Zivil“, wie man hier die Polizei scherzhaft nennt, überzutreten; und die Aufnahmebedingungen für Polizeiwachmeister aus anderen Berufen oder der Armee sind uns nicht bekannt.

Wir nehmen einmal an, sie wären so ideal wie möglich; es sollten nur Unteroffiziere mit sechsjähriger

Armeedienstzeit als Polizeiwachmeister engagiert werden, so sind sie doch unter keinen Umständen in vollwertiger Ersatz für den Schutztruppen-Unteroffizier. Wir nehmen auch weiter an, der neu engagierte Polizeiwachmeister soll der strammste Soldat sein, soll sich die größte Mühe geben und den besten Willen haben, aber: hat er denn auch die nötige Zeit, sich seinen Askaris zu widmen? Wird er nicht zu tausendlei Dingen benutzt, die nur lose mit seinem eigentlichen Beruf zusammenhängen und vor allem: ist er nicht oft genug ein besserer Schreiber auf dem Bezirksamt! Und wie sagt doch nun Herr v. Rechenberg in seinem Erlaß: in Kriegzeiten wird aus diesem Personal — gemeint ist das Personal beim Kommando der Truppe — und aus dem etwa von den Kompagnien abkommandierten sowie aus dem weißen Personal der Polizei das für die Neuformationen erforderliche Personal entnommen werden können!

Das dürfte ein feines Desastre geben, wenn solch mangelhaft vorgebildeten und mit afrikanischer Kriegsführung nicht vertraute Leute dann führen resp. selbständig disponieren sollen.

Nein, um die Polizeitruppe und ihr europäisches Personal in dieser Weise verwenden zu können, muß erst eine grundlegende Umgestaltung in der Organisation der Polizei vor sich gehen. Es muß klipp und klar sein: die Polizeitruppe hat hier in der Kolonie militärische Pflichten zu erfüllen und militärische Disziplin hat in ihr zu herrschen genau etwa, wie bei der heimatischen Gensdarmarie oder der Berliner Schutzmannschaft.

Solange dies nicht der Fall ist, sind die Rechenberg'schen Gedanken über die Polizei Utopie und die Polizeitruppe wird nicht ein Nutzen, sondern ein Schaden der Kolonie werden.

Also auch die Prüfung der Qualitätsfrage einer Schutz- und Polizeitruppe nach v. Rechenberg'schem Muster ergibt das denkbar ungünstigste Resultat.

Wenden wir uns nunmehr dem Offiziers- und Unteroffizierskorps der Schutztruppe zu.

Nach dem Etat von 1909 Seite 45 besteht das europäische Personal der Schutztruppe aus 269 Mann. Davon sind 88 dauernd oder vorübergehend bei der Zivilverwaltung beschäftigt, so daß für den eigentlichen Schutztruppendienst noch 181 Personen, Offiziere, Ärzte, Unteroffiziere bleiben. Davon kommen auf die zum Stabe gehörigen Personen 34 Mann, 131 Mann für die 14 farbigen Feldkompagnien, 7 Mann für Maschinengewehrabteilung, 2 Mann für die Signalabteilung, 7 Mann für das Rekrutendepot. Nach der Rechenberg'schen Formation würde sich die Sache folgendermaßen gestalten: Die Zahl der zum Stabe kommandierten Personen bleibt bestehen (34). Die neuen Rechenberg'schen Feldkompagnien haben statt 131 Personen jetzt fortan $8 \times 13 = 104$ Mann, also 27 weiße Offiziere und Unteroffiziere weniger. Maschinengewehr- und Signalabteilung will v. R. erhalten, das Rekrutendepot dagegen wird aufgehoben, d. h. es kommen weitere 7 Mann in Wegfall. Die Verringerung beträgt also 34 Mann, d. h. das europäische Personal wird um 1/6 gekürzt. Bedenkt man, welche Bedeutung hier der einzelne Mann bei der an sich geringen Zahl von Europäern hat, so ist diese Schwächung eine ganz enorme zu nennen. Es kommt hinzu, daß von dieser geringen Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren erhöhte Arbeitsleistungen verlangt werden. 250 Mann soll fortan die Kompagnie betragen. Es ist dies für unsere Verhältnisse ein neuer Stärkegrad, von dem es fraglich ist, ob er so gut wird durchgebildet werden können wie die jetzige Formation von 150 Mann, und auf die Durchbildung des Einzelnen, auf seine Fähigkeit, im Buschkrieg eventl. selbständig zu operieren, kommt ungeheuer viel an. Auch fragt es sich, ob diese Formation die Beweglichkeit der Truppe nicht überhaupt behindern wird. Eine Kompagnie von 250 Mann erfordert einen viel größeren Train, als 150 Mann, und gerade dieser große Train kann die Beweglichkeit und Mannövriefähigkeit der Truppe empfindlich schädigen.

Weise man bei der Ausgabe einer Obligation verfahren, obwohl die neue Obligation noch nicht voll gezeichnet war. Wenn ich noch hinzufügen, daß aus den künftigen Gesellschaftsgeldern teilweise statt zu zweien der Gesellschaft Gelder zu Vorständen an die W. Merrens G. m. b. H. verwandt wurden, so ist das entzündende Bildchen der Geschäftsführung des Merrens-Konzerns fertig. Nach den Ergebnissen der Prüfung wird der Staatsanwalt nicht umhin können, sich mit den Verantwortlichen der falschen Bilanzen, der Einlösung von Käusern, die beschäftigt. Aber viel richtiger, scheint mir, wird es sein, wenn durch die Veröffentlichung dieser Tatsachen das Publikum definitiv davon geheilt werden wird, Anpreisungen in Denkschriften, die mit vornehmen Namen prunkten, ohne weiteres Glauben zu schenken."

Aus unserer Kolonie.

Die Bevölkerung unserer Kolonie.

Die weiße Bevölkerung, welche im Vorjahre um 216 Köpfe gestiegen war, hat im Jahre 1909 um 542 Köpfe (von 2845 auf 3387) zugenommen. Von diesen 542 entfallen auf Beamte, Truppe und Mission 149, auf Kaufleute, Gewerbetreibende und Ansiedler 286 und auf Kinder 107. Die Personen im Alter von mehr als 15 Jahren beiderlei Geschlechts haben sich gegenüber dem Vorjahre um 435 Köpfe, von 2461 auf 2896 vermehrt, darunter die Zahl der erwachsenen Männer allein um 360, von 1954 auf 2314. Die Zahl der Kinder stieg um 107 Köpfe, von 384 auf 491.

Die Zahl der erwachsenen Frauen stieg von 507 auf 582. Ehepaare gibt es 379 gegen 318 im Vorjahre. Von diesen Ehen wurden 14 (im Vorjahre 26) im Schutzgebiete geschlossen. Die Zahl der Geburten betrug 62 (68), die der Todesfälle 71 (69).

Moschi. Das unter dem 25. November vom kaiserlichen Gouvernement erlassene Verbot des Abtriebs von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus dem Bezirk Muansa bleibt bestehen, bis die Rinderseuche dauernd erloschen ist, obwohl festgestellt ist, daß Rinderpest nicht vorliegt.

Moschi. Das dem Bezirksamt seit dem 1. Januar 1910 angegliederte Vermessungsbüro wird auf Antrag der Eigentümer oder Pächter, soweit es die vorhandenen Arbeitskräfte und der Stand der vorliegenden Arbeiten gestatten, die Grundstückvermessungen im Bezirk Moschi durchführen.

Für die Vermessung von Grundstücken wird auf die Bestimmungen des Gehührentarifs vom 21. Januar 1905 (Amtl. Anzeiger 1905 Nr. 2) verwiesen. Laut Beschlüssen des kaiserlichen Gouvernements vom 3. Dezember 1909 kann der in Absatz IX des oben angezogenen Tarifs erwähnte Kostenvorschuß bei der Bezirkskasse eingezahlt werden. Der Vermessung hat eine Veranlagung der Eckpunkte des Grundstücks durch Gemeindefunktionäre mit eingelassenem Nagel vorzunehmen. Eine Aufforderung zur Beschaffung von Grenzsteinen wird für jeden einzelnen Fall seitens des Vermessungsbüros an die Antragsteller gehen. Erfolgt die Veranlagung durch Steine, die vom Bezirksamt bezogen wurden, so tritt zu den nach Absatz IV des Gehührentarifs zu berechnenden Kosten für den Bezirk Moschi eine Berechnung der Trägerlöhne, welche zur Heranschaffung der Steine verausgabt wurden. Bis auf weiteres wird pro Träger 0,25 Rupie in Ansatz gebracht werden.

Tanga. Unterrichtslegung im Amte. — Der Akiba Mwangao bin Bege von Buuti ist wegen Unterschlagung im Amte vom hiesigen Bezirksamt vor kurzem mit 3 Jahren Gefängnis bestraft worden. Es handelt sich dabei um Steuerfelder, die der Akiba eingezogen aber nicht an das Bezirksamt abgeliefert hatte. Die veruntreute Summe beträgt mehrere tausend Rupies,

die bei der Veranstaltung von großen Festlichkeiten draufgegangen sind.

Mwangao bin Bege war, wie die N. Post schreibt, früher ein einflussreicher Junbe in Buuti und es gelang ihm infolge seiner Zutritte und Mächtigkeiten, alle früheren Akiba zu verdrängen und sich selbst an die Spitze des Akibats zu setzen.

Kilimatiinde. Die Gesamteinnahme an Häuser- und Hüttensteuer betrug im Etatsjahre 1908/09 56692,51 Rp. gegen 43460,75 im Vorjahre. Die Mehreinnahme erklärt sich daraus, daß in diesem Jahre alle Steuern eingezahlt wurden, was im Jahre vorher nicht der Fall war.

Turu. In Turu wurden vor 5 Jahren 150000 steuerpflichtige Männer gezählt. Bei der starken Vermehrung der Mantaturu kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Zahl der zur Steuerzahlung verpflichteten Männer bis jetzt um ein Drittel zugenommen ist. Demnach würden 20000 Männer vorhanden sein, die Steuer zu entrichten haben.

Hochgerechnet ist wohl jeder fünfte Mantaturu (einschl. Weiber und Kinder) steuerpflichtig, sodas, Weiber und Kinder eingerechnet, die Bevölkerung Turus auf 100000 Köpfe angenommen werden kann.

Mkalama. Die weiße Bevölkerung des Postenbereichs Mkalama hat sich im Laufe des Jahres stark vermehrt. Den weitaus stärksten Europäerzuwachs hat die Erweiterung des Betriebes der Goldfelder in Senke verursacht.

Insgesamt befanden sich Ende April 1909 im Bezirksteil Mkalama 25 Europäer.

Die Zahl der Eingeborenen in den Landschaften Sffanju, Trambo, Nyambi und Uffure beläuft sich nach der letzten Zählung (1. 2. 09.) auf 71273 Menschen (gegen 52925 im Vorjahre). Diese Zahl dürfte sich jedoch noch um rund 10000 erhöhen, da die neueste Zählung, die zum erstenmale mit größtmöglicher Genauigkeit stattfand, sich nur auf die beiden Landschaften Sffanju und Tramba erstreckte, während für Nyambi und Uffure die ungenauen — zu niedrigen — Zählungen des Vorjahres zu Grunde gelegt wurden. Die Einwohnerzahl wird demnach mit etwa 80000 — 85000 richtig eingeschätzt sein.

Indi. Ein Aufstandssymptom? Eine recht bedenkliche Geschichte, deren Wahrheit erwiesen ist, hat sich vor einiger Zeit im Hinterland von Indi, in der Gegend des Malinde-Plateaus abgespielt. Ein dortiger Junbe versammelte seine Leute zu einem Bombfest. Der Höhepunkt desselben bildete ein Korean, den nachdenklich hinnehmen muß. Unter dem Jubel der jungen Spitzhaken wurden den Bildern unseres Kaiserpaars die Augen ausgestochen. Von einer solchen Tat ist uns bis heute nichts bekannt. Die Bedeutung dieses Schandenspiels in das rechte Licht zu rücken, ist eine ähnliche Tat des Kaisers von Witu in Erinnerung gerufen. Als dieser hörte, daß (infolge des Janibaustrages) die Deutschen die Oberhoheit über sein Gebiet an die Engländer abtreten hätten, ließ er das Bild unseres Majestät mit Speeren und Pfeilen durchlöchern. Hieraus darf man schließen, daß bei den Eingeborenen eine drohende Gefahr auf hohe Unzufriedenheit schließen läßt.

Labora. Eine ständige Pächtermacherei wird in Labora begründet, zu deren Einrichtung Pächtermacher Löwe zur 8. Kompanie versetzt ist.

Langenburg. Neue Garnison. Am Montag, den 7. Februar wird die Abteilung Langenburg der 5. Kompanie von Daresalam aus in Marsch gesetzt.

Die Abreise erfolgt morgens 6 1/2 Uhr mit der Zentralbahn. Die Abteilung besteht aus 64 Mann, 1 Maschinengewehr und 50 händigen Trägern. Dem Führer Oberleutnant v. Trotha sind Feldwebel Friebe und Sanitätsoffizier Lanbe beigegeben. In Kilossa wird die Bahn verlassen und der Marsch über Iringa nach Langenburg angetreten, wo die Truppen zwischen 12. und 15. März eintreffen werden.

In Iringa stoßen von Mahenge und Kilimatiinde kommend, weitere 36 Mann mit ungefähr 100 Lasten zu der Abteilung.

Der Kommandeur Feilher v. Schleinig wird den Truppentransport auf dem Bahnhof, wo die Schutztruppenkapelle Montag früh von 6 Uhr spielt, persönlich verabschieden.

Mpororo. Zur Grenzfrage. Uns wird aus Mpororo unter dem 13. Januar mitgeteilt: „Wie mir von autoritativer Seite versichert worden ist, steht die Grenzangelegenheit für uns gut. Sie ist jedoch gegenwärtig vertagt worden.“

Es wäre ein Glück, wenn sich diese aus besserer Quelle herührende Nachricht bestätigt, und die drohenden Differenzen aus dem Wege geräumt werden könnten.

Soga. Arbeiternot. Auf der Plantage Entenau waren vor 4 Wochen 175 Hektar völlig geodet und zum Pflanzen von 1/2 Million Sijal fertig. Es ist der Pflanzungsleistung nicht möglich, Arbeiter auch nur zum Pflanzen zu bekommen. Aber in etw. höheres Gras sprießt bereits wieder auf dem gekäuberten Boden. Der alte Sijalbestand ist in dem üppig wachsenden Unkraut kaum mehr zu sehen. Nachts für Nacht feiern die Eingeborenen Bombefeste.

So sieht die Zukunft aus, die die Regierung den Pflanzern angedeihen läßt.



Michels Erkenntnis

Schleier & Co. Scherstein (Schleier)

Hierzu 3 Beilagen und Nr. 5 des Ostafrikanischen Pflanzers.

setzung von B. Struck eine ergötzliche und lehrreiche Schilderung des Treibens islamischer Provagandisten in Ostafrika mit. Die Schilderung stammt aus dem in Sansibar erscheinenden, in Suaheli gedruckten Blatt „Simulizi“. Der Artikel lautet:

„Wadjinga ndio waliwao“ — „Die Dummen werden nicht alle“ (wörtlich: „Die Dummen sind, was sie sind“). — Es zog einmal ein Mann aus auf der Insel Sansibar, der dort in der Stadt wohnte, zurzeit S. M. Sejjib Mojjidi bin Said. Es war einer von denen, die auf richtige Arbeit keinen Wert legen. So zog er es vor, den großen Leuten nachzugehen, und im Umgang mit ihnen fühlte er sich wohl. Seine Arbeit bestand früher im Lasttragen ins Innere, im Anbau der Feldfrüchte und deren Verkauf. Und diese Arbeit behagte ihm nicht. Schließlich wurde er des Stadtlebens, da es ihn nicht vorwärts brachte, überdrüssig. Da suchte er sich einen schönen Kanju heraus und legte ihn an, wand sich einen weißen Turban ums Haupt, steckte einen Koran unter den Arm und schlug den Weg nach den Plantagen hin ein, um dort mit seiner Sache zu hausieren. Als Beruf hatte er sich die Tätigkeit eines Mwalimu erwählt, d. h. die Leute im Beten zu unterrichten. Insofern konnte er selbst auch nicht einen Buchstaben lesen. So wählte er den Weg zu den Bahadimu (Urbewohner im Innern der Insel), weil dort eben niemand des Lesens kundig war und der Islam noch keinen Eingang gefunden hatte. — So kam unser Mwalimu nach Ungudja Uluu (Groß-Sansibar, Bahadimu-Siedlung im Innern). Und als die Bahadimu den Fremdling bemerkten, kamen sie heran, und wie sie hörten, daß es ein Mwalimu sei, näherten sie sich mehr und mehr und empfingen ihn mit Ehren. Tage-

lich mit Tagesanbruch klopfte er seinen Koran auf und schaute hinein, das war seine ganze Arbeit; die Leute aber dachten, er lese. Und es geschah, daß sie ihm umsonst ein Haus und täglich Speisen gaben. Schließlich sagte er: „Laßt uns eine Moschee bauen! Ich will euch beten lehren.“ Und die Bahadimu bauten eine Moschee. Als aber die Gebetsstunde kam, war kein Muezzin da, denn jene seine Gastfreunde verstanden nichts davon. So mußte er selbst den Gebetsruf erschallen lassen, und er stand auf und rief: „Allah akbar! Allah akbar! Wadjinga ndio waliwao! (Die Dummen werden nicht alle.) Allah akbar! Und dann füllte das Volk die Moschee. Aber jener Mwalimu konnte, wie gesagt, weder lesen, noch verstand er sich aufs Beten. Und als die Leute alle in der Moschee waren, konnte er sich nicht mehr vom Vorbeten drücken. So wandte er sich in der Richtung der Kibla um zu beten, und murmelte: „hm, hm, hm, hm, hm, wadjinga ndio waliwao!“ Und die Bahadimu antworteten regelmäßig mit: „Amen!“ So ging es fort mit Niederwerfen und Aufstehen, und wenn das Gebet zu Ende war, so ging man auseinander. Die Bahadimu aber lobten ihren Mwalimu nach allen Seiten für sein schönes Vorbeten. Und dies hielt lange Zeit so an, und man bezahlte ihn gut.

Eines Tages nun hatte ein richtiger Mwalimu, der lesen und beten konnte, die Stadt verlassen und durchwanderte die jenseits gelegenen Pflanzungen. Er kam auch nach Ungudja-Uluu und erfuhr, daß es da einen sehr gelehrten Mwalimu gebe, der in der Moschee vorbete. Aber er suchte ihn nicht sogleich auf, sondern wartete bis zur Gebetsstunde. Als diese kam, vernahm er, wie der Muezzin zum Gebet rief, aber seine Worte

denkten ihm gar wunderbar: „Gott so groß! Gott ist groß! Die Dummen werden nicht alle!“ Er sagte aber nichts, sondern ging in die Moschee mit den anderen Leuten, die sich nur so drängten. Und da, gerade vor ihnen sah er den Mwalimu; es war ein Mann, den er vor der Stadt aus gut kannte, und von dem ihm bekannt war, daß er nichts wußte. Man drängte er sich weiter vor, hin und her, bis in die Nähe, daß er ihn gut verstehen konnte. Auch der Beobachter kannte den Fremden Mwalimu sehr genau, und als er ihn nun sah, wußte er, daß an diesem Tage sein Schwindel offenbar würde. Und er änderte ein bißchen den Wortlaut des Gebets, und betete: „hm, hm, hm, hm, Mwalimu, verrate mich nicht! Ich komme ich sechs, drei für mich, drei für dich!“ — „Amen!“ — Aber diese Worte verstanden nur jene zwei, denn die anderen waren zu weit weg. „hm, hm, hm, hm, Mwalimu, verrate mich nicht! Bekomme ich acht, vier für mich, vier für dich!“ — „Amen!“ — Und auf diese Weise fuhr er fort zu beten bis zum Ende. Als man herausging, lachten sich die beiden Mwalimu nur so ins Gesicht, und die anderen meinten, sie lachten über einen Witz, und doch lachten sie nur über die Gebetsworte in der Moschee. Auf diese Weise lebten sie noch eine Zeitlang weiter und näherten sich von der Dummheit der Leute. Schließlich bekamen sie davon genug und kehrten als reiche Leute in die Stadt zurück.“

Wenn auch der hier berichtete Vorgang nur für einen Teil der mohammedanischen Mwalimu typisch sein mag, so zeigt er doch, auf welcher niedrigen Stufe im Durchschritt islamische Glaubensverbreitung und islamischer Gottesdienst in Ostafrika steht. Doch würde es verfehlt sein, hieraus den Schluß der Ungefährlichkeit zu ziehen.

Max Steffens, Daressalam.



und andere

SIMON ARZT CIGARETTEN

sind jetzt billiger.

Rob. Reihelt, Berlin C.
Stralauerstr. 52.
Spezialfabrik für kompl. Tropen-
zelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.

Wasserdichte Segeltuche
bis 300 cm.



Ochsenwagen-
sowie Bigasdecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich-
Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

FRANZ CLOUTH

Rheinische Gummiwaarenfabrik m. b. H.
Cöln-Nippes

Errichtet 1862.

Schutz-Marke.

Schutz-Marke

Specialitäten:

- Fabrikate zu techn. Zwecken aller Art aus Weich- und Hartgummi;
- Matten u. Läufer, Rote arom. Bänder, Kopierblätter, Radiergummi usw.; Tennis-Bälle Billardbänder;
- Gummi-Fabrikate für Fahrräder und Automobile, als: Pneumatics, Vollreifen, Luftschläuche, Pedale usw.
- Gummi-Fabrikate zu chirurgischen Zwecken aller Art;
- Wasserdichte Stoffe zu Regenröcken, Bettelagen, (Dynamitbeutel, fertige Regenröcke und Mäntel);
- Wasserdichte Waggon- u. Wagendecken, sowie Stoffe dazu, kautschukiert, chemisch präpariert und gummiert, Zelte, Pferdedecken Säcke zum Verpacken von Chemikalien
- Guttapercha-Fabrikate zu technischen Zwecken aller Art;
- Vollständige Taucherausrüstungen, sowie einzelne Teile derselben;
- Luftballons, komplett, Baumwoll- u. Seidenstoffe dazu gummiert u. gefirnisset, Lenkbare Luftschiffe.

NB. Preislisten der einzelnen Specialitäten werden auf Wunsch zugesandt.

Zu verkaufen!

Complettes Fuhrwerk

bestehend aus

2 Maultieren

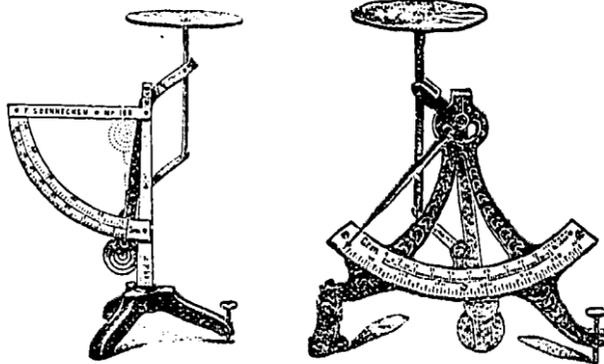
1 amerik. Wagen

ein- und zweispännig zu fahren.

Geschirr, Sattel und Zubehör

Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blatts.

Soennecken-Briefwagen



Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam

Seit vielen Jahren wird in Deutschland und den meisten europäischen Ländern mit größtem Erfolg gegen die Geflügel-souchen der von uns hergestellten Präparate

Gallinol verwendet; die große Sterblichkeit des Geflügels durch **Cholera und Diphtheritis** wird auf ein Minimum beschränkt und Ansteckung der gesunden Tiere verhindert.

Gallinol ist daher für die Tropen besonders geeignet und wird bereits in Südwest mit Erfolg angewandt.

Viele hervorragende Anerkennungen und Nachbestellungen liegen vor.

In Deutschland nur zu beziehen aus dem Veterinärlaboratorium der Apotheke Lippoldsberg a. d. Weser.

Preis pro Fl. ausreichend für 20-25 Hühner etc. 2,50 M., 10 Fl. 23 M. ab hier.

Für Ostafrika Vertretung gesucht.

Piano

zu kaufen gesucht zum Preise von 3-500 Rp. zu erfr. im Hotel Hillesheim.

Tr. Zünn & Co., Musterlager in Daressalam.

Alle Artikel für Europäer en gros. Spezial-

Alle Artikel für Eingeborene en gros. Kataloge.

Lebensmittel für die Tropen

von

Martin Gans Nachf.,
Hamburg.

kommissionsweise Vermittlung aller Geschäfte.

An- u. Verkauf von Produkten.

200

Wanyamwezi

sofort gesucht Arbeiteranwerber wollen offerten einsenden an

Pflanzung Rufijia Mohoro.



General-Verkauf der berühmten Automatischen Browning-Pistolen durch die Firma

ALBRECHT KIND

Hunzig b. Dieringhausen, Rhld.

Waffen, Munition:

Nur Engross, Export. Preislisten zu Diensten

Die Verlängerung der Usambarabahn.

Ein uns zur Verfügung gestelltes amtliches Telegramm aus Berlin meldet:

„Der zweite Nachtrag-Gesetz 1909, die die Verlängerung der Usambarabahn bis Moschi am Kilimandscharo vorsieht, ist von Reichstag unbedingte angenommen.“

Nachstehend die Verhandlungen über die Beratungen dieses Nachtraggesetzes in der Budgetkommission:

Berlin 12. Januar.

Die Budgetkommission des Reichstags begann heute ihre dreijährige Arbeit mit der Beratung des kolonialen Nachtragsetats und zwar zunächst über den Bahnbau in Ostafrika an der Hand der vom Kolonialamt vorgelegten Denkschrift. Zur allgemeinen Erkenntnis brachte die Budgetkommission diese Denkschrift als einen guten und festen Boden für die Beurteilung der Frage an. Nur wurde gewünscht, die Denkschriften nicht erst in letzter Stunde den Abgeordneten zugänglich zu machen, sondern mindestens acht Tage vor dem Beratungstermin. Es handelt sich um die Fortführung der Usambara-Bahn von Vuito nach Moschi. Es wurde die Frage aufgeworfen, warum man nicht sofort bis Mtscha bauen wolle. Der Staatssekretär betonte hierbei das Moment der Finanzlage des Reiches. Wenn in zwei Jahren Moschi erreicht sei, könne man weitersehen. Der Reichszuschuß für alle Kolonien betrage immer noch über 20 Mill. M.; dazu komme Tilgung und Verzinsung der Kosten des südwestafrikanischen Aufstandes. Schwierigkeiten für Ostafrika sehe er aber nicht. Die Pflanzenerträge seien im Mittel jährlich um rund 417 000 M. gestiegen. Die Denkschrift zeige, daß sich Ostafrika gut entwickeln müsse.

Im Zusammenhang mit der Bahnfrage wurde die Masai-Frage erörtert, ob ein Bahnbau da nicht gar schädlich wirken könne; die Zersetzungsfrage und insbesondere auch der Hafenbau in Tanga an der Hand der drei Projekte, die in der Petition der deutschen Kolonialgesellschaft erwähnt worden. Es wurden Ausführungen gemacht über die Besiedlungsfähigkeit durch Weiße, worin sich die Ansicht der Regierung geändert zu haben scheint, sowie über die Behandlung der Schwarzen, sodann über die Frage der Reichsgarantie. Ferner über die Beteiligung der Deutschen beim Bahnbau; es wurde bemängelt, daß beim Bahnbau mehr griechische Ingenieure als deutsche beschäftigt würden, was von anderer Seite bestritten wird. Die Frage der Grenzregulierung in Ostafrika wurde zurückgestellt.

Staatssekretär Dernburg erklärte auf diese Auseinandersetzungen, hinsichtlich der Siedlungsfähigkeit habe er niemals gesagt, was man ihm unterstelle. Im Jahre 1908 habe er im Reichstage erklärt, die Regierung könne nie eine Garantie für die Wohlthat der Siedler übernehmen, wohl aber würde man Straßen bauen usw. Auch in der Frage der Behandlung der Farbigen habe er seine Ansicht nicht geändert. Kleinriedler mit einem Kapital von 3-4000 M. kämen nicht vorwärts. 15 000 M. seien erforderlich, die Ansiedlung aber nicht ungefährlich. Die Ausländerfrage sei in Südwestafrika bedenklicher. Die Deutsch-Russen hätten nicht versichert, man habe ihnen viel zu große Versprechungen gemacht. Die Tempel aus Palästina ständen in Unterhandlung; die Regierung wolle nicht encouragieren, aber sie discouragiere auch nicht, sondern sie sei bestrebt, durch eingehende Untersuchungen die Pionierjahre der Siedler abzukürzen. Eine besondere Massai-Gefahr sei nicht vorhanden. Moschi zu umgehen, sei bei der Nähe der englischen Grenze bedenklich; die Linie sei von Sachverständigen verneinend. Dieselbe Streifenfrage bestehe ja in der Nord-Süd-Bahnfrage in Südwest. In der Hafenfrage müsse man vorsichtig sein; der Holzverkehr werde stark und große Plätze nötig werden.

Der Staatssekretär erörterte die einzelnen Projekte. Man glaube mit 1 1/2 Millionen für kurze Zeit auszukommen.

Unterstaatssekretär v. Undequist gibt einen Bericht über die beiden Reisen, die er mit sachverständiger Begleitung durch die nördlichen und südlichen Höhengegenden Ostafrikas zum Zwecke ihrer Untersuchung auf die Siedlungsfähigkeit für Weiße gemacht hat. Berlin, 13. Januar.

Die Verhandlung über den Nachtragsetat für die Schutzgebiete wurde heute fortgesetzt und führte zur fast einstimmigen Annahme der ostafrikanischen Forderung: 2 Mill. M. zur Fortführung der Usambarabahn bis Moschi und zum Ausbau des Hafens in Tanga, sowie im östlichen Teil 63 200 M. für den Lokalbahnbetrieb und zur Anschaffung wissenschaftlicher Fachschriften. Nur die Sozialdemokraten stimmten dagegen.

Im Laufe der heutigen Aussprache gab der Vorsitzende der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft die Erklärung ab, daß seine Freunde auf dem Standpunkte ständen, bei Sicherstellung der Rentabilität kolonial-Bahnbauten zu genehmigen. Wollte man das Ziel, die Beseitigung der Zuschüsse für die Kolonien, erreichen, so müsse man die Kolonien wirtschaftlich heben und dazu gehörten auch Bahnbauten, aber sie müßten aus kolonial-Einnahmen gedeckt werden. Das scheine hier auch bei ungünstiger Entwicklung der Fall zu sein.

Einen breiten Raum in der heutigen Erörterung nahm die Frage der Besiedlungsfähigkeit des Landes ein. Man war im Zweifel, ob die geistige Darlegung des Unterstaatssekretärs v. Undequist über die Ergebnisse seiner Reisen ein Encouragieren bedeuten solle. Es wurde die Frage gestellt, ob Herr Dernburg jetzt geneigt sei, von seiner bisherigen Politik abzugehen, nach der Ostafrika das Land der Plantagen mit schwarzen Arbeitern sei. Das Zentrum sieht, wie sein Vertreter in der Kommission erklärte, keinen Grund zu Änderungen der bisherigen Politik in Ostafrika. Mit Kleinriedlungen solle man sehr vorsichtig sein, um nicht ein weißes Protektorat zu züchten.

Staatssekretär Dernburg führte in Erwiderung hierauf aus: Ein Staat, der encouragiere, übernehme die Garantie für das Fortkommen der Ansiedler, und das sei nicht Sache des Staates. Aber Bahn- und Straßenbauten müssen unter Schonung des Reichsäckels gemacht werden, wenn die Möglichkeit einer Kolonisation da sei. Ob der Versuch dann glücke, sei eine andere Frage. Er wiederholte, daß unter 15 000 M. Kapital

nichts zu machen sei. Er sei ein Gegner der Beihilfen. Draußen sei schwerer fortzukommen als zu Hause. Die Stärkung des deutschen Elements sei natürlich wünschenswert, aber der Staat dürfe es — und müsse es freilich auch — nur durch Anlegung der Verkehrswege und sonstige öffentliche Einrichtungen wie in der Heimat unterstützen. Der Unterstaatssekretär habe von Kleinriedlungen nicht gesprochen, und er habe von der Wahrscheinlichkeit der Besiedlungsfähigkeit gesprochen. Ein endgültiges Ergebnis in sanitärer wie wirtschaftlicher Hinsicht könne erst die Erfahrung bringen; mancher komme in schwierigen Verhältnissen fort, welche Naturen selbst in besseren nicht. Wirtschaftliches Gleichgewicht werde nur durch Export hergestellt werden können; da aber die Weltmarktpreise im Preise schwanken, so sei es immer ein Risiko, dort hinaus zu gehen. Was jeder tue, sei seine eigene Sache, die Hauptentwicklung hänge von der Initiative der einzelnen ab. Die Kinderpest könne natürlich in Ostafrika immer wieder auftreten. Das Risiko werde geschwächt durch das stochische Mittel, das große Teile der Herden rette. Der Staatssekretär erklärte, er habe sich ebenso wenig gedrückt wie Gouverneur v. Nechenberg; er bleibe bei der eben entwickelten Ansicht, die er stets gehabt habe.

Der freisinnige Redner fügte seiner vorher schon erwähnten Erklärung über den Bahnbau hinzu, es sei fraglich, ob Kaffee und Tabak den Erwartungen entsprechen werden; dagegen böten Sisal, vielleicht Baumwolle, wohl auch Viehzucht gute Aussichten. Um Export zu schaffen, müßten nach den Wünschen südwestafrikanischer Farmer Erleichterungen für die Konjervenausfuhr gewährt werden, auch für Ostafrika sei dies zu erwägen. Die Masai schienen ihm wegen der Zusammenbringung in Reservaten, wenn dort durch Anhäufung von Weißen Arbeitsmöglichkeiten entstehen, nicht ungefährlich. Die Hafenfrage sei im Sinne der Regierung zu regeln. Eine Änderung der Ansiedlung des Staatssekretärs in der Farbigenfrage könne er nicht erkennen. Für Weiße liegen die Verhältnisse in den verschiedenen Gegenden verschieden. Durch Beihilfen künstlich Ansiedler zu züchten, würde falsch sein; für öffentliche Einrichtungen müsse der Staat eintreten, wenn die Entwicklung dies bedinge und erlaube.

Der Wortführer der Sozialdemokraten fand in den heutigen Erklärungen des Staatssekretärs geradezu ein Abwaten vor der Auswanderung, da er ja geäußert habe, energische Leute kämen auch zu Hause vorwärts; demnach sollten sie besser hierbleiben. Das deutsche Volk hält der sozialdemokratische Redner für durchaus siedlungsunfähig; eine deutsche Bevölkerung in Ostafrika müßte aussterben, da die Geburtenziffer kleiner als die Sterbeziffer sei. Der Staatssekretär erwiderte hierauf, daß bei dreimal so viel Männern wie Frauen die Geburtenziffer natürlich nicht größer sein könne, als die Sterbeziffer.

Die Sozialdemokratie lehne, so führte der sozialdemokratische Redner weiter aus, die Bahnbauten ab, weil sie eine Spekulation auf Entwicklungsmöglichkeiten zur Ausbeutung schwarzer Arbeitskräfte sei und weil nur eine Ansiedlung kapitalträchtiger Unternehmer in Frage komme.

Von nationalliberaler Seite wurde betont, das Gouvernement habe direkt bevorzugt, z. B. einen Ansiedlungslustigen nach Südwest gewiesen. Für Beihilfen seien auch die Nationalliberalen nicht, geschenkte Länder seien nicht das nötige Heilmittel. Die Masai-Gefahr sei nicht so groß, jedenfalls geringere die Bahn und die Vermehrung der Ansiedler diese Gefahr. Der von sozialdemokratischer Seite geführte Vergleich zwischen Sterbe- und Geburtenziffern sei hinfällig; die umliegenden Gegenden seien da mit verrechnet. Es gäbe kinderreiche weiße Familien in Ostafrika. Ein anderer nationalliberaler Abgeordneter gab seiner Freude Ausdruck über die Art, wie der Unterstaatssekretär v. Undequist in Südwest die Kleinriedlungen gefördert habe, leider sei das Ergebnis düstern gewesen. Die Abfrage sei da die Hauptfrage, deshalb prosperieren Kleinriedlungen nur in der Nähe größerer Plätze. Der Staatssekretär habe mit Recht von ganz kleinen Versuchen mit weniger als 15 000 M. abgeraten; er solle auch nicht ermutigen. Uebrigens war früher nur die Farbigenfrage akut; die Änderung der Ansiedlung des Staatssekretärs in dieser Beziehung sei nicht so groß. Daß das Gouvernement den Farmern etwas entgegengekommen sei, sei doch gut; im großen und ganzen habe die Regierung recht mit ihrer Politik.

Die ostafrikanische Bahn- und Hafenvorlage wurde hierauf mit allen gegen drei Stimmen genehmigt.

Telegramme.

Kriegswolken.

Athen, 3. Februar 10. Uhr Vorm. Eine offiziöse griechische Verlautbarung giebt der Ueberraschung darüber Ausdruck, daß die Einberufung der Nationalversammlung, die darüber beraten solle, wie man die Entscheidung freier Deputierter in das griechische Parlament verhandelt, in der Türkei ernste Befürchtungen ausgelöst hat. Das neue Kabinett wäre von den denkbar friedlichsten Gesinnungen erfüllt.

London, 3. Februar. 6 Uhr 25 Min. Nachm. Nach einem Reutertelegramm aus Malta sind die englischen Kriegsschiffe „Duncan“, „Lancaster“, „Minerva“ und „Barham“ sowie 4 Torpedobootzerstörer nach dem Piräus in See gegangen.

Die Times berichtet kommentierend, die Türkei hätte den Mächten eine Note zugehen lassen, nach der sie die Wahl freier Deputierter in Griechenland als casus belli ansehen werde, und müsse zu ihrem Bedauern feststellen, daß die Türkei in der Verteidigung ihrer unbestreitbaren Rechte von keiner Macht abhängig sei. Obwohl die momentane Lage recht keimruhend ist, ist jedoch die Einigkeit der Mächte untereinander eine Sicherheit dafür, daß die Gefahr abgewendet wird.

London, 4. Februar. Wie Reuter bestimmt erfährt, ist es wahr, daß die Porte den Kreta-Schuttmächten in einer Note erklärt hat, daß die Zulassung freier Deputierter zu der griechischen Nationalversammlung die Türkei dazu zwingen würde,

Griechenland den Krieg zu erklären. Die Schuttmächte sind einmütig entschlossen, eine derart provokierende Handlungsweise, wie sie die Entsendung freier Deputierter nach Athen darstellt, nicht zu dulden und energische Maßnahmen zu ergreifen, sobald die Kreter auf ihrem Vorhaben bestehen.

Die Abfahrt des englischen Geschwaders von Malta nach Athen hat mit der politischen Situation nichts zu tun.

Uganda-Kaufschuf.

London, 2. Februar. Bei der neulichen Gummi-Versteigerung erzielten 3 1/2 Tons Plantagen-Plantengummi schöner brauner Färbung, der aus Uganda stammt, Mt: 8, 43/4 bis Mt: 8,51 per 1 engl. Pfund.

Lokales.

Ein Schießen von Geschützen und Maschinengewehren an der Simbasi-Mündung fand am gestrigen Tage statt. Es schossen 9 cm Kanone, 6 cm Kolonialgeschütz, 6,5 cm Gebirgsgeschütz, 3,7 cm Schnellade-Kanone sowie 3,7 cm Revolverkanone und die Maschinengewehr-Abteilung mit 4 Gewehren.

Das Schießen hatte den Zweck, die meist schon jahrelang lagernde Munition zu prüfen. Scheiben, eine Eingeborenen-Hütte, eine Negerhütte und mehrere Schützenlinien waren in der Simbasi-Mündung und am anderen Steilabhang aufgebaut worden.

Zuerst wurde mit der 9 cm Kanone die Boma mit Granaten unter Feuer genommen. Schon der dritte Schuß war ein Volltreffer; auch das Haus wurde bald von mehreren Granaten durchlöchert. Die Schrapnell-Breanzünder wurden auf der kurzen Gabelgrenze aufgesetzt, die Sprengpunkte lagen ausgezeichnet. Die anderen Geschütze feuerten bald darauf ebenfalls. Kein Verjäger kam vor, ein Zeichen, daß trotz der langen Lagerung und dem Transport die Munition in tadellosem Zustande ist.

Inzwischen ging die Maschinengewehr-Abteilung in Stellung und hatte in wenigen Sekunden die Schützen mit einem Hagel von Geschossen überschüttet. In nicht ganz 1 1/2 Minuten pro Gewehr 500 Schuß.

Nach dem Schießen wurden die Ziele unter Leitung des Herrn Major v. Schleinitz abgegangen. Die Trefferegebnisse waren recht gute.

Eine Menge Zuschauer hatten sich zu dem Schießen eingefunden und folgten mit gespanntem Interesse dem militärischen Schauspiel.

Mit letzter Post ist uns die Denkschrift für Deutsch-Ostafrika über das Etatsjahr 1908/09 zugegangen. Dieselbe giebt auch in diesem Jahre in reichem Maße Aufschluß über die Verwaltungstätigkeit etc. der Kolonie.

Was die Sklavenfrage betrifft, so betrug 1908/09 die Zahl der erteilten Freibriefe 3554, 50 mehr als im Vorjahre. Davon entfielen auf Freikauf 1782, auf Freilassung 1258, auf amtliche Freierklärung 262; durch den Tod des Herrn und auf sonstige Weise sind 52 Sklaven frei geworden. Wegen Menschenraubs und Sklavenhandels wurden 4 Personen bestraft.

Informationsreise. Der Bezirksamtman von Daresalam, Dr. Stier, der am 1. d. Mts. von einer dreitägigen Dienstreise nach Magogoni zurückkehrte, hat heute früh mit Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II“ eine Informationsreise nach den Südstationen angetreten.

Fastnachtsfest im Kaiserhof. Am nächsten Dienstag Abends 9 Uhr beginnt im Hotel Kaiserhof die diesjährige karnevalistische Veranstaltung. Wie wir schon meldeten, sind mannigfaltige Ueberraschungen vorgesehen, sodaß sich die diesjährige Fastnachten im Kaiserhof der Feier im Jahre 1909 würdig zur Seite stellen wird.

Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche findet morgen zur gewohnten Stunde statt.

Zollkreuzer „Kingani“ fährt am Montag, den 7. Februar, 6 Uhr morgens nach Zanzibar.

Dampfer „Sultan“ fährt am Dienstag, den 8. ds. 10 Uhr vormittags von hier direkt nach Kilindini.



Plantagen-Oberleiter gesucht!

Allererste Kraft mit langjähriger Praxis in Deutsch-Ostafrika bei sehr hohem Gehalt für aussichtsreiche, gut fundierte Baumwoll-Plantage in Deutsch-Ostafrika gesucht. Bewerbungen nicht allererster Kräfte zwecklos. Ausführliche Mitteilungen über Erfolge an den Geschäftsführer des Hotel Kaiserhof, Daresalam.

F. GÜNTER, Daressalam

empfiehlt

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

==== Pumpen ====

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

in allen Stärken

Plantagen-Geräte

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc. etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolineum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal

Neuer Biergarten

einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

Reiche Selvat findet jeder sofort im Offertenblatt-Mariage Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Ladescheine

für Gov.-Dampfer

Rp. 1.— per Block zu beziehen durch die

Buchhandlung Daressalam.

Unter den Akazien 2.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien

Porträt-, Landschafts-, Illustrations-Photographien.

nur erster deutscher Firmen.

Uebernahme

Alle Bedarfs-

aller Amateurarbeiten.

gegenstände für Amateure.

Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch nach über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private. **Grau & Co., Leipzig. 181**

Bols

Verlangt überall

Ani-ette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.

Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:

Harder & de Voss
Hamburg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Admiral“	Capt. Doherr	11. Februar 1910.
„Herzog“	„ Mühlbauer	21. Februar 1910.
„Prinzregent“	„ Gauhe	4. März 1910.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Somali“	Capt. Greiwe	8. Februar 1909.
------------------	--------------	------------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Kley	19. Febr. 1910.
„Präsident“	„ Jacobsen	19. Febr. 1910.
„Windhuk“	„ Meyer	12 März 1910.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Kley	20. Febr. 1910.
„Herzog“	„ Mühlbauer	5. März 1910.
„Windhuk“	„ Meyer	13. März 1910.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Somali“	Capt. Greiwe	10 Febr. 1910.
„Präsident“	„ Jacobsen	20. Febr. 1910.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“	Capt. Doherr	12. Febr. 1910.
„Prinzregent“	„ Gauhe	5. März 1910.
„Kaiser“	„ von Holdt	6. März 1910.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlochung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Agentur Daressalam.

Traun, Stürken & Devers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Öl,
Maschinenöl, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Buchbinderei-Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
Damen m. 2—200 000 Mk. Verm.
m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

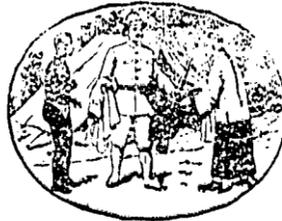
Dingeldey & Werres

Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg
Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.

(Früher v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition
Telegramm-Adr.: Tippotip.



Eigene Fabrik
Lieferung aller für den
Tropengebrauch
bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach den neu-
esten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge
The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos
(Eingetragene Schutzmarke) und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa
(Britisch-Ostafrika).

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probenr.
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eignem Weinbau

Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen

Mosel- Saar- und Rürwerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preis-
listen stehen gern zur Verfügung.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere

Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Die Wahehe.

Ihre Geschichte, Kult-, Kriegs-
und Jagdgebräuche.

Von G. Nigmann, Hauptmann
in der Kaiserlichen Schutztruppe
für Deutsch-Ostafrika.

Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Np. 3. —
Auch in eleg. Einband zu be-
ziehen.

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Post-
karte illustrierten aufklärenden Pro-
spekt, über einen ärztlich empfohlenen
preisgekauften patentierten „Frauen-
schutz“. Zuwendung erfolgt diskret in
verschlossener Couvert nur an
Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Mit hiesigen Verhältnissen ver-
trauter

Techniker

übernimmt die Herstellung von
Zeichnungen und sonstigen tech-
nischen Arbeiten, ev. auch Aus-
führung von Bauarbeiten.

Gef. Aufträge erbitte durch die
Expedition d. Bl.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

Feinstes
Briefpapier

vorrätig bei der
D. Ostaf. Ztg., Daressalam

Sein Gastspiel

der Wiener Operettengesellschaft. Die Leitung dieser Gesellschaft schreibt uns unter dem 27. Dezember 09 aus Wien:

„Gesundheitsrückichten nötigen die Leiterin unseres Unternehmens, von der in Aussicht genommenen Tournee durch Afrika Abstand zu nehmen. Wir danken Ihnen bestens für Ihre freundliche Mithewaltung und bitten Sie, etwaige Abonnements wieder annullieren zu wollen.“

Indem wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß unsere Sache in absehbarer Zeit doch noch zur Ausführung gelangen dürfte, begrüßen wir Sie

Hochachtungsvoll
Wiener Operetten-Gesellschaft
Direktion: Helene Merziola.
Wien IV, Paniglgasse 17
gez. Helene Merziola.“

-- Gouv.-Dampfer „Novuma“ fährt übermorgen, d. 7. d. Mts. früh 7 Uhr von hier nach Salala.

-- Englische Post nach Europa. Postkrenzer „Kiangant“ bringt Montag die Europapost nach Zanzibar. Postschluß morgen — Sonntag — den 6. Februar Nachmittags 5 Uhr.

-- Sonntag-Posthalter. Der Posthalter ist morgen — Sonntag — von 9 bis 11 Uhr Vormittags und 1 bis 5 Nachmittags geöffnet.

-- Sonnabend-Konzert. Heute Abend konzertiert die Musikkapelle der kaiserlichen Schutztruppe von 8 Uhr ab im Wisman-Hotel.

-- Schlafkrankheit. Kapitän Stiehler, sowie Maschinist Kofeleber, die j. Zt. in Ujiji von der Schlafkrankheit befallen

wurden, sind in Europa völlig genesen und werden dem Vernehmen nach die Wiederausreise in die Kolonie antreten.

— Seidenraupenzucht. Der Unternehmer Nase Isa in Daressalam hatte aus Palatina eine Quantität Seidenraupen-Eier mitgebracht, die aus China stammen. Die Tiere haben sich gut entwickelt und sind teilweise bereits dabei, sich einzuspinnen. Herr Nase Isa hat, durch diesen Erfolg ermutigt, eine größere Menge Eier bestellt, um umfangreichere Versuche vorzunehmen. Er ist gerne bereit, Interessenten in seiner Wohnung, die bisher erzielten Resultate vor Augen zu führen.

— Die Telefon-Verbindung nach Tanga ist seit gestern früh gestört und zur Stunde noch nicht wieder betriebsfähig.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen-Ostafrika-Linie.

Mit Reichspostdampfer „Admiral“ treffen am 11. Februar hier ein: Herren Oberleutnant Braunschweig, Oberleutnant v. Bod II, Intendantsekretär Kolbitz, Oberbüchsenmacher Büttnerlepper.

Mit Reichspostdampfer „Feldmarschall“ (Kapitän Klein) am 20. Februar nach Europa von Daressalam: Herren Altrug, Bretschneider & Hasche, Schröder u. Gemahlin (Holzmann & Cie), Schmitz, Schaa, Rieffler Schilling; von Bagamoyo: Herr Keller, Frau Mehde; von Tanga: Herren Fabrikant Schwabe, Frau Missionar Hofbach, v. Seggen, Rieg, Rhode, v. Brauchitsch, Fräulein Schlemmer; von Kilindini: Herren Sergeant Woerz, General v. Ranzau.

Fremdenverkehr.

Hotel zur Stadt Daressalam: Herren Schaefer u. Gemahlin (Wpanganya), R. Barthel u. Gemahlin, Frau Mallory, Bode, Rhode, Ferri, Richter, Dr. Müde, Litma, Bittner, Sailer.

Wisman-Hotel (Gummilis): Herren Hofschelt, Zahnarzt Harrison, Sofoklis, Stephan, Roumos, Banos, Mac Neil, Diamellias.

Personalnachrichten.

Feldwebel Hagemann ist zur 1. Kompagnie (Klimatinder), Sergeant Reid er zur 14. Kompagnie Muanza versetzt.



Automors

desinfiziert geruchlos u. giftfrei, hält
**Motten, Fliegen, Mücken
Moskitos etc.**

aus dem Zimmer fern.

Zu haben bei
Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Ich übernehme die Lieferung sämtlicher Baumaterialien innerhalb Daressalams pr. cbm. zu nachstehenden Preisen:

- Steine 3.— Rp.**
- Schotter I. Beton 3.— Rp.**
- Udongo 1.50, Bausand 2.50 Rp.**
- Kalk 9.— Rp.**

Da hiesige Steinlieferanten ihre Materialien bei mir beziehen, bin ich in der Lage, billiger zu liefern.
Scherif Salim, Unternehmer.

Als Aufseher od. Assistent

im Plantagen od. auch and. Betriebe sucht 23 jähr. Landwirtsjohn, gel. Forstmann und Sägersichere Stellung. War 2 J. als Soldat in Ostafrika. Off. mit No. 86 a. d. Geschäftsstelle der D. D. N. Z. Berlin, S. 42. Alexandrinenstr. 93-94.

Hoch- und Tiefbautechniker

29 Jahre, der die Baugewerkschule absolviert und bisher im elterlichen Geschäft tätig war, sucht gestützt auf gute Erfahrungen und 1a. Zeugnisse per sofort oder später Stellung in Afrika. Genügende Kenntnisse der französische Sprache vorhanden. (Geht. Diferenz unter E. O. 854 an Haasenstein & Vogler, A. G. Köln a. Rhein.)

RADDATZ

Suaheli-Grammatik

Zu beziehen durch die Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant, Berlin.



Mit Dampfer „Admiral“ eintreffend:

- Gummimäntel,**
- Gehpelerinen,**
- Wettermäntel,**
- Radsfahrpelerinen**
- Herrenwesten,**
- Tennis-Anzüge**
- Sportmützen.**

Standuhren

Thermosflaschen

in geschmackvoller Ausführung

flache und runde Form — Auf Ausfügen unentbehrlich zum Aufbewahren kalter Getränke.

Echte Panamahüte

Chokoladen Nestlé, Sarotti, Galapeter

empfehlen

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Das beste

Kräftigungsmittel

für Mutter und Kind ist

Dr. Hommels HAEMATOGEN.

Depot bei: **Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.**

(Nachdruck verboten.)

Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von E. Cromer-Schwiening.

8. Fortsetzung.

Susan zog ihm statt aller Antwort schmolend ein Mäulchen und drehte ihm den Rücken.

„Ist das wahr, Nellie?“ wandte sich Archibald an die schweigende ältere Cousine.

Diese nickte nur. „Aber warum denn?“ kam es rasch von Archibalbs Lippen; er schien noch etwas hinzufügen zu wollen, aber er schwieg, als er Nellies Blick wie in banger Frage auf sich gerichtet sah. „Wie ist denn das so schnell gekommen?“

Mit halber Stimme berichtete Nellie. Das fröhliche Lächeln auf Archies Antlitz war verschwunden; ein tiefer Ernst lag jetzt darauf. „Ist Miss Greane im Hause?“

Susan schwenkte sich kokett hin und her wiegend, ihr Köckchen.

„Nein, Herr Vetter!“ rief sie triumphierend. „Sie ist hinab zur Stadt, um sich für den morgen fälligen Dampfer Passage zu sichern. Du bedauerst wohl sehr, daß sie geht?“ fügte sie lichernd hinzu.

Die Worte Susans gaben dem jungen Offizier die Haltung zurück. „Ganz gewiß bedauere ich es, du Nase-weis,“ sagte er ziemlich unhöflich, „und ganz besonders deinnetwegen. Adieu, Nellie — ich hab' vor Tisch noch eine Besorgung unten in der Stadt.“

Er wandte sich und ging hastig von dannen, gefolgt von einem traurigen Blicke und einem Seufzer Nellies, der Susan glücklicherweise entging. „Er wird sie zu treffen suchen,“ dachte sie, „mein Gott, was kann er ihr zu sagen haben!“

Nellie erriet die Wahrheit. Archies Herz hatte Feuer gefangen. Das junge Mädchen hatte es ihm angetan. Jetzt ward ihm das klar und er erschrak und war selig darüber zu gleicher Zeit. Eine arme Gouvernesherrin und er, der Sprößling einer sehr angesehenen Familie! Aber dieser Gedanke ward verdrängt durch den anderen: er mußte sie selbst sehen und sprechen, hören, was sie so eilig hinwegtrieb.

Auf dem Maidan traf er sie. Sie sah erschreckt auf, als er auf sie zutrat und sie begrüßte.

„Wollen Sie meine Begleitung annehmen, Miss Greane?“

„Danke — nein!“ stammelte sie ganz verwirrt. „Ich bitte, Mr. Everloane, lassen Sie mich allein gehen!“

„Ich kann es nicht,“ sprach Archibald, neben der eilig Vorwärtstretenden herschreitend, „ich mußte Sie fragen. Weshalb verlassen Sie Kalkutta so schnell, Miss Greane?“

„Mein Oheim ruft mich zu sich, ich danke ihm so viel. Ich muß seinem Rufe folgen.“

„Und das ist die wahre Ursache Ihrer Abreise?“

Sie wandte ihm ruhig das Antlitz zu: „Welche andere Ursache: könnte es geben?“

Der junge Offizier erblähte leicht. Ihre Klühle tat ihm weh.

„So bin ich es nicht, der Sie in die Flucht trieb?“

In ihren klaren Augen lag ein unverborgenes Erstaunen.

„Sie Mr. Everloane?“

Archibald zuckte zusammen. Entweder hatten seine Schuldigungen, die er ihr entgegenbrachte, kein wärmeres Gefühl in Miss Esther Greane entzündet oder dieses junge Mädchen war eine Meisterin in den Verbergern ihrer Empfindungen.

„Ja,“ murmelte der junge Mann, „sahen Sie denn nicht, Miss Esther, daß ich nur Augen für Sie hatte, daß mir die Stunden, in denen Sie meinem Blick entzogen waren, dunkel und öde erschienen, daß meine Sehnsucht bei Ihnen war alle Zeit...“

Die junge Erzieherin war tief erblickt. Wie abwehrnd streckten sich ihre Hände gegen ihren Begleiter aus, während sie zugleich den Schritt hemmte.

„Mr. Everloane,“ sagte sie mit einer Stimme, die wie durch Tränen klang, was tat ich, daß Sie so zu mir zu sprechen wagen? Sie beleidigen mich mit der Schilderung Ihrer Empfindungen, die ich nicht hören darf, nicht hören will.“

„Miss Esther!“

„Bitte, sagen Sie Miss Greane!“ unterbrach sie ihn hart. „Zu einer vertrauteren Anekdote gab ich Ihnen kein Recht. Wenn Sie mich aber achten, so beschweren Sie mir nicht die letzten Stunden meines Aufenthalts in Kalkutta mit den Versicherungen von Gefühlen, die ich nie erwidern könnte, nie — nie!“

Sie hatte die letzten Worte fast leidenschaftlich hervorgestoßen und die Röte, die dabei auf ihre blassen Wangen trat, die Pupillen ihrer Augen, die sich un-natürlich erweiterten, so daß die grauen Augen sekundenlang fast schwarz erschienen, gaben ihr einen neuen Reiz, so daß er trotz der alle seine Hoffnungen zerstörenden Worte wie gebannt sie ansah.

Aber ihre Erregung schwand, so schnell sie gekommen. „Und darum, Mr. Everloane,“ fuhr sie ruhig fort, „lassen Sie mich allein zum Fort hinaufgehen. Unsere Lebenswege sind nicht bestimmt, nebeneinander herzu-laufen. Leben Sie wohl!“

Sie wandte sich und ging mit schnellen Schritten weiter, Nicht einen Blick warf sie zu rück. Archibald verfolgte ihre schlanke biegsame Gestalt mit den Augen, bis sie ihm entchwand. Hochauf loberten die Flammen in ihm. In diesem Augenblicke hätte er ihr ohne Bedenken seinen Namen, seinen Reichtum, seine gesellschaftliche Stellung zu Füßen gelegt.

Noch ganz eine Beute seiner Empfindungen, schlen-derte er auf der Esplanade umher, machte tausend Pläne und verwarf sie alle wieder. Endlich überzeugte ihn seine Uhr, das es Zeit sei, das Haus seiner Verwandten wieder anzuschauen und sich zum Diner anzukleiden.

Im Herzen nährte er die Hoffnung, Esther doch noch einige Minuten unbelauscht sprechen zu können. Sie sollte erfahren, wie es um ihn stand und daß er bereit war, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die ihrer Verbindung entgegenstanden. Mit dieser Ver-sicherung und der zweiten, daß er seinen Aufenthalt in Indien abkürzen werde, um ihr in die englische Heimat nachzueilen, sollte sie ihre Reise antreten.

Es waren heute keine Gäste zum Diner da, Archi-bald konnte also hoffen, Miss Greane, wie es sonst in solchen Fällen üblich in der Familie des Obersten war, am Mahl teilnehmen zu sehen. Aber ihr Gebed lag nicht auf dem Tische und Frau Oberst Manning be-merkte kühl, als sie dem fragenden Blick ihres Gatten begegnete:

„Miss Greane hat gebeten, den Rest des Abends noch ihren Reisevorbereitungen widmen zu dürfen. Ich habe ihr dies gestattet!“

Das Diner verlief ziemlich schweigsam.

„Ich werde Miss Greane morgen nach Diamond-Harbour an den Dampfer geleiten,“ sagte, als der Nach-tisch aufgetragen wurde, der Oberst zu seiner Gattin, „Ich glaube, wir sind ihr diese Aufmerksamkeit schuldig. Ich gestehe, daß ich um Susans willen die junge Dame ungerne in meinem Hause misse. Ich habe doch morgen eine Inspektion in der Geschützgießerei in Kofipur und kann vorher noch Miss Greane an Bord bringen. Nellie und Susan verabschieden sich dann wohl am besten von ihrer Erzieherin hier im Hause!“

Mrs. Manning nickte kalt.

„Ganz, wie du willst. Trotzdem ich deine Begleitung etwas überflüssig finde.“

„Ich finde sie passend und richtig!“ entgegnete der Oberst ruhig.

„Kann ich nicht mit von der Partie sein?“ rief Archibald, den der Gedanke hinriß, daß er bei der Be-gleitung an Bord wohl am ehesten Gelegenheit finden könnte, Esther von seiner Liebe Kenntnis zu geben.

„Ich kenne Diamond-Harbour noch...“ und das scheint mir eine bequeme Gelegenheit, den... kennen zu lernen, Onkel!“

„D, Archie!“ sagte Mrs. Manning schnell, „hast du vergessen, daß wir für morgen vormittag mit der Glenns und den Gowiners ein Stellchen im Bota-nischen Garten verabredet haben?“

„Du könntest mich entschuldigen, Tante...“

„Etwas damit, daß auch du, außer meinem Gatten, eine Erzieherin zum Dampfer brächtest, Archie?“ sagt: die würdige Dame mit einer Schärfe, die es Archibald Everloane geraten ließ, nicht länger auf seinem Wunsche zu bestehen. „Ich finde übrigens, wir könnten zu einem interessanteren Gesprächsgegenstand übergehen!“

Mrs. Manning wußte Archibald zu seiner Ver-zweiflung den ganzen Abend über in ihrer Nähe fest-zuhalten. Je schlechter seine Stimmung wurde, die er nur mühsam verbar, desto heiterer wurde seine Tante, und die Nacht brach herein, ohne ihm Esther wieder vor Augen zu führen oder es ihm zu ermöglichen, auch nur die kleinste Botschaft ihr zukommen zu lassen.

Esther Greane saß in ihrem Zimmer auf ihrem in der Mitte deselben stehenden Koffer, die Hände in den Schoß gelegt, ganz ihrem Gedanken hingegeben. Nicht gern verlauschte sie das Heim, das sie hier ge-funden, mit dem ihres Oheims und Vormundes in dem düsteren kleinen Hause in einer der unweit der Themse gelegenen, wenig angenehmen Straßen Londons. Seit-dem sie das Leben in einem distinguierte Hause kennen gelernt, dachte sie mit einem leisen Schaudern an das, welches sie nun erwartete. Dem immer mürrischen wort-largen Arzt, der eine Patienten-Kleintel besah, die ihr Furcht einflößte, sollte sie mit der unfreundlichen irischen Wirtschaftlerin das Haus führen, dessen Verlassen ihr damals, als sie diese Stelle in Indien annahm, fest als eine Erlösung erschien. Das ganze Leben dort im Hause soweit es sich auf die unteren Räume beschränkte, in denen Dr. Griffith sein Ordinations-, sein Sprechzimmer und ein Laboratorium hatte und zu denen nur seinem Diener Babcock, der zugleich die Stelle eines Jamulus bei ihm versah, der Zutritt erlaubt war, hatte etwas Verstecktes und Geheimnisvolles für sie. Aber ihr Oheim hatte eine Dankeschuld auf ihre Schultern geladen. Nach dem Tode ihrer Eltern, als sie verwaist und gän-zlich vermögenslos dastand, hatte er sie auf seine Kosten in einem guten Institute zur Lehrerin ausbilden lassen und sie dann kurze Zeit zu sich ins Haus genommen. Die Monate, die sie dort verlebte, waren ihr fast wie eine Gefangenschaft erschienen. Nur äußerst selten ver-ließ Dr. Griffith sein Haus und dann stets allein. Die Vorräte, die im Hause gebraucht wurden, trug Babcock herbei, mit dem die irische Haushälterin eigentlich fort-

dauernd im Streit lag. So war sie fast ganz auf ihre Bücher angewiesen gewesen, bis eines Tages ihre Oheim in seiner kurzen Weise ihr mitgeteilt hatte, daß er eine Stellung als Erzieherin in einer distinguierten englischen Familie in Kalkutta für sie ausfindig gemacht habe. Zu ihrer Ausstattung hatte er, es an nichts fehlen lassen, ihren Dank aber in seiner kurzen, mürrischen Weise abgelehnt. Nur forderte, er ihren Dank und Esther war bereit, ihn ihm zu zollen, wenn sie auch mit Schaudern an ihr einjames künftiges Leben in dem unheimlichen, streinen düsteren Hause dachte, das nur aus dem Erdgeschoß und einem Stock bestand, dem eine Mansarde aufgesetzt war.

In das Dunkel ihrer Zukunft hatten Archibald Everloanes Worte heute mittag für wenig Minuten einen schwachen Lichtschein fallen lassen. Für Minuten nur. Denn Archibalbs holbe Erklärung hatte keine Saite in ihrem Herzen anklingen lassen. Sie war vollkommen davon überrascht worden. Aber selbst, wenn er es auf-richtig meinte — in ihrem Herzen war nichts, was für ihn sprach. Einen Augenblick hindurch war ihr wie eine schöne Versuchung das Traumbild eines Lebens in Glanz und Helle, im Überfluß und in dem bunten Wirbel, der sich Gesellschaft nennt, aufgestiegen. Aber ein solches Leben mochte sie nicht, wie wohl so viele, durch eine geheuchelte Neigung erkaufen.

Es war schwül und dunstig im Zimmer. Sie öffnete das Fenster und die Jalousien und ließ noch einmal die milde Lauheit einer indischen Nacht auf sich wirken.

„Werde ich dich wiedersehen, du wunderbares Land?“ flüsterte sie, während ihre Augen sich suchten.

Ein Laut antwortete ihr, der wie ein kurzes, höhnisches Gelächter klang. Sie schrak zusammen und ihre Hand fuhr nach dem Herzen, das laut zu pochen begann. Was war das?

Gleich darauf lächelte sie. „Es wird der Affe des indischen Haushofmeisters gewesen sein!“

Aber sie schloß doch das Fenster. Der Mission, der ihre Frage beantwortet, lag ihr noch im Ohre, als sie zum letzten Mal ihr Lager in dieser Hause aussuch-e.

Während unruhige Träume sie umfingen, warf sich Archibald ruhlos umher. Er hatte, ehe er sich niederlegte, ein Billet an Esther geschrieben. Jetzt quälte er sich mit Plänen, es morgen früh in ihre Hände gelangen zu lassen. Wenn sie es uneröffnet zurückwiese? Nein, nein, sie mußte es lesen, sie durfte Indien nicht verlassen, ohne zu wissen, wie es um ihn stand.

Erst gegen Morgen fiel er in einen tiefen, traumlosen Schlaf. Er erschrak, als er erwachte und auf seine Uhr blickte. Neun Uhr, die Zeit für den ersten Lunch. Mit eiliger Hast kleidete er sich an und ging hinab in den Speisesaal.

Nellie stand am Fenster, die Spuren von vergoffenen Tränen noch im Antlitz, während Susan mit gleich-gültiger Miene bei ihrer Mutter am Frühstückstische saß.

„Dunkel ist doch nicht schon fort?“ rief Archibald, mit unruhigen Blicken die Gruppe überfliegend.

„Doch, mein Junge!“ sagte Mrs. Manning. „So-eben! Nellie, du kommst nun deine Tränen um Miss Greane trocken und an den Tisch kommen. Archie wird sich gewiß freuen, wenn du ihm den Tee eingiebst. Nun — wie hast du geschlafen, mein Junge? Ich habe eine schlechte Nacht gehabt, Archie, und ich fühle meine Mig-räne nahen. Du könntest nachher mit Nellie den Glenns und Gowiners gehen und den Spaziergang im Botanischen Garten abfragen!“

Archibald Everloane antwortete nicht. Seine Ge-danken flogen dem Zuge der South Eastern Railway nach, der in einem seiner Coupés diejenige, die er liebte, dem einige fünfzig Kilometer entfernten Diamond-Harbour zuführte, den der Peninsular and Oriental-Dampfer „Whampoo“ zu Mittag mit Kurs auf Colombo verlassen sollte.

Stiller's Kolonial- und Tropen-Stiefel

bestens eingeführt

- Segeltuch-Stiefel
- Panama-Stiefel
- Reit-Stiefel
- Jagd-Stiefel
- Pürsch-Stiefel
- Bergsteiger
- Gamaschen etc.

Man verlange reich illust. Katalog



Vertreter: Hoinr. Baass, Daresalam

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegründet 1867 BERLIN SW. Gegründet 1867
Versand-Abteilung: Jerusalemer Strasse 39



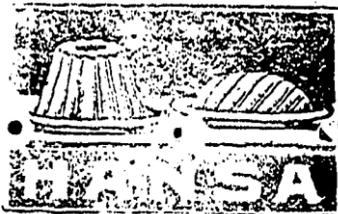
Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam — Morogoro — Kilossa.

A. Rothbletz, Daressalam

Leue-
Strasse

**Möbel aller Art
Türen, Fenster
Übernahme von Bauten**

Direkter Import von
Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.
Kostenanschläge und Modelblätter stets gern zu Diensten.
Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.



**„Hansa“
Backpulver**
ist das Beste zum Ku-
chenbacken.

Für einen leckeren
Pudding nehme man nur

**„Hansa“
Puddingpuver,**
weil es wirklich das Beste ist.

**Stahmer & Wilms,
Hamburg**

Aufträge durch Deutsche
Exporteure erbeten.

Fahrräder

Opel, Brennabor

Adler.

KOCHHERDE

eiserne **BETTSTELLEN**

EMAILLEWAREN in sehr grosser Auswahl

Offeriert

Max Stellens, Daressalam-Morogoro.

Wm. O'SWALD & Co.

HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamoje, Tanga, Mombassa, Mwanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen

D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu Teppichen mit natu-
ralisierten Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie Na-
turalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Alleinige Importeure

Traun Stürken & Devers

G. m. b. H.

Daressalam — Morogoro — Kilossa.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber:

Sailer & Thomas

Original-Faßbier-Ausschank

so wie

Vertretung der Brauerei Schultz

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

Erste

Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. Meine sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretung Sailer & Thomas Morogoro

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann

THE BEST SCOTCH



Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar u. Mombasa

Alleinvertretung

Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet:

Perfection

Vertreter für
D. D. A.

Wm. O'Swald & Co.

Kolonialkalender 1910

1 Stück - Rp. 0,75

erhältlich bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Zum Schwarzen Adler

(Vorm. Hotel zur Krone)

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Vorzügliche Monatsmesse zu 70. Rupie.

Alle Sorten Getränke stets gekühlt auf Lager.

Appetitbrötchen stehen den werten Gästen jederzeit gratis zur Verfügung.

Kegelbahn neu renoviert.

Cleo Singer.

Hote Kaiserhof TANGA

Große laubere moskitofreie Zimmer.

Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

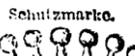
264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. Eng Herr S. in meinen unübertrefflichen Eisen.

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche

Raubtierfallen, Jagdsport- und Fischerei-Artikel

R. Weber



Hannau i. Schl.

älteste deutsche
Raubtierfallen-
fabrik.

R. Weber

Kaiserl.
Königl.
Hoflieferant.

Bereits 105 mal mit ersten Preisen ausgezeichnet

Bureau-Materialien

Stiftblöcke, Converts, Tinte, Federn, Bleistifte, Contobücher, Lampenschirme, Menuarten, Papiersevietten.

Baldensperger, Morogoro.

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschließbaren Holzkisten für Trägertransport.



Gebr. Broemel, Hamburg,

Deichstraße 19.

Silberne Medaille Berlin 1907.

Sportwagen Kinderwagen Spielwagen

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Postnachrichten für Februar 1910.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
2	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 14. 1.
5	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
7	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 25. 2.
7	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ vom Süden	
8	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Bombay	
8	Abfahrt des Dampfers „Dunluce Castle“ über Tanga nach Kilindini	
10	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ nach Bombay	
11	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 22. 1.
11	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
11	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Europa	
12	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Durban	
16	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „...“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt über Nossibe nach Durban	
16	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
18	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ von Kilindini	
19	Abfahrt des Dampfers „Dunluce Castle“ nach Durban	
19	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Durban	
19	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers mit Europapost von den Südstationen und Bagamojo	
19	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Durban	
20	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
20	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 11. 3.
21	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Europa	Post ab Berlin 29. 1.
22	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers nach Salala, Kilindini, Kilwa, Lindi und Ibo	
23	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
24	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ über Bagamojo nach Zanzibar	
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 19. 3.
27	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Ibo, Lindi, Kilwa, Kilindini und Salala in Zanzibar	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 2.
28*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam

(Monat Februar 1910.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	8 h 12 m	8 h 37 m	2 h 0 m	2 h 25 m
2	8 h 49 m	9 h 14 m	2 h 37 m	3 h 2 m
3	9 h 37 m	10 h 22 m	3 h 25 m	4 h 10 m
4	10 h 42 m	11 h 7 m	4 h 30 m	4 h 55 m
5	—	0 h 0 m	5 h 48 m	6 h 13 m
6	0 h 55 m	1 h 20 m	7 h 7 m	7 h 32 m
7	2 h 1 m	2 h 26 m	8 h 13 m	8 h 38 m
8	2 h 56 m	3 h 21 m	9 h 8 m	9 h 33 m
9	3 h 44 m	4 h 9 m	9 h 56 m	10 h 21 m
10	4 h 28 m	4 h 53 m	10 h 40 m	11 h 5 m
11	5 h 12 m	5 h 37 m	11 h 24 m	11 h 49 m
12	5 h 52 m	6 h 17 m	— h — m	0 h 4 m
13	6 h 31 m	6 h 53 m	0 h 19 m	0 44
14	7 h 10 m	7 h 35 m	0 h 58 m	1 h 23 m
15	7 h 55 m	8 h 20 m	1 h 43 m	2 h 8 m
16	8 h 43 m	9 h 8 m	2 h 31 m	2 h 56 m
17	9 h 47 m	10 h 12 m	3 h 35 m	4 h 0 m
18	11 h 5 m	11 h 30 m	4 h 53 m	5 h 18 m
19	11 h 55 m	— h — m	5 h 43 m	6 h 8 m
20	0 h 57 m	1 h 22 m	7 h 9 m	7 h 34 m
21	2 h 11 m	2 h 37 m	8 h 24 m	8 h 49 m
22	3 h 8 m	3 h 33 m	9 h 20 m	9 h 45 m
23	3 h 54 m	4 h 19 m	10 h 6 m	10 h 31 m
24	4 h 37 m	4 h 57 m	10 h 44 m	11 h 9 m
25	5 h 5 m	5 h 30 m	11 h 17 m	11 h 42 m
26	5 h 37 m	6 h 2 m	11 h 49 m	— h — m
27	6 h 7 m	6 h 32 m	— h — m	0 20 m
28	6 h 35 m	7 h 0 m	0 23 m	0 h 48 m

Am 1. 2. Letztes Viertel. Am 9. 2. Neumond. Am 16. 2. Erstes Viertel. Am 23. 2. Vollmond.

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Baubeschläge.

Stabeisen.



empfehl:

**Gekochter Schinken
Rohr Schinken
Geräucherter Speck
Bauernwurst
Knoblauchwurst
Knackwurst
Kwaiwurst
ff. Aufschnitt
Schweizer-Käse**

**Holländer Käse
Tilsiter Käse
Voll- u. Fettheringe
Salzgurken
Flomenschalz
Kwai-Speck
Kasseler Rippchen
von Kwai
Dosen-Wurst**

Caviar

Sardellen



Feinste Delikatessen!



Marke Stühr



Stühr's **CAVIAR**

Stühr's **SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte und Haltbarkeit.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

UNION CASTLE LINIE.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Süd- und Ostafrika und England und dem Kontinent.
DONALD CURRIE & Co., LONDON.

Nächste Abfahrten von Daressalam:

nach Zanzibar, Tanga und Kilindini:

8. Februar 1910:
8. März
5. April

Doppelschrauben-Dampfer „DUNLUCE CASTLE“ 8114 Tons
„DURHAM CASTLE“ 8217 „
„DOVER CASTLE“ 8260 „

nach Mozambique, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Kaphäfen, England u.d. Kontinent

19. Februar 1910.
19. März
16. April.

Abfahrten der Postdampfer von Durban:

3. März 1910: R. M. S. „CARISBROOK CASTLE“ 7626 Tons.
31. März „KINFAUNS CASTLE“ 9664 „
5. April „ARMADALE CASTLE“ 12975 „

Auf Wunsch werden durchgehende Fahrscheine für die Postdampfer ausgegeben. Der Anschluß der oben genannten „D“-Dampfer an die schnellen Postdampfer wird in Durban hergestellt — **Billige Durchraten** für Passagen nach **Newyork** und **Südamerika**. — Die Postdampfer laufen an der Westküste **Madeira**, die „D“-Dampfer **Teneriffa** oder **Las Palmas** an. — **Retour-Billets** mit 12 monatlicher Gültigkeit mit einer Ermäßigung von 10% auf beide Fahrten gelangen zur Ausgabe.

Wegen Segellisten, Handbücher und aller Auskünfte wegen Passagen und Frachten wolle man sich wenden an die Agenten

HANSING & Co., DARESSALAM.